



Wieviel gebe ich?

Den Schriftgelehrten seiner Zeit, den Theologen, hat Jesus Heuchelei, Ehrgeiz und Habgier vorgeworfen. Demgegenüber stellt er seinen Jüngern eine arme Witwe als Beispiel hin. Mit ihrem Opferpfennig hat sie mehr gegeben als die Reichen mit ihren lauten Spenden. Sie weiß nichts von ihrer Größe. Sie ist glücklich, dass ihre Gabe angenommen wurde. Und Jesus hat sie gesehen.

Markus 12, 38-44

In jener Zeit

lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben.

Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüberstand, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

11. November | 32. Sonntag im Jahreskreis

Stundenbuch II, 4. Woche

1. Buch der Könige 17,10-16;

Hebräerbrief 9,24-28;

Markus 12,38-44 (od. 12,41-44)

DIE FROHE BOTSCHAFT

Auf Knien alles geben

„Tu es oder tu es nicht. Es gibt keinen Versuch!“, sagt Meister Yoda zum jungen Luke Skywalker in einem der ersten „Starwars“-Filme. Die Radikalität in dem Satz hat mich immer irritiert. Ist doch das Leben nicht schwarz/weiß, sondern vielmehr schattiert, mal ein bisschen dunkler, mal mehr heller...

Ich liebe diese Herbsttage. Und so schön, wie heuer, war selten ein Herbst. Die Sonne scheint, es ist relativ warm, der Wind weht die bunten Blätter von den Bäumen. Die Natur gibt mehr an Farben, was vorstellbar ist. Noch ganz abgesehen von den Früchten, die dieser Herbst zu bieten hat. Und abends, wenn es dunkel und kühler wird, helfen Kerzen und ein gutes Glas Wein (oder was auch immer). In diesen Momenten kann ich mich einfach nur niederknien, und ein unendlich langes „Wow“ voller Dankbarkeit verlässt meinen Mund – die Höchstform von Anbetung und Lobpreis!

Aus dieser Erfahrung heraus kann ich nur mehr mit einem Lächeln im Gesicht auf andere

zugehen und geben, was mir geschenkt wurde. Nein, nicht ein bisschen... ALLES. Nein, nicht, weil ich dafür Lob und Anerkennung bekomme, sondern einfach aus purer Freude.

Klar möchte ich auch gern ein cooler Hecht sein, Eitelkeit ist kein Fremdwort für mich. Und ja, ich bin – wie fast alle Menschen – angewiesen auf Wertschätzung, Zuneigung und das eine oder andere „Schulterklopfen“. Je mehr ich mir allerdings bewusst werde, wieviel Grund ich zum Staunen und zum Dankbarsein habe, desto weniger wird mein Hunger nach Anerkennung. Und – desto großzügiger, ja großherziger werde ich im Geben. Und darin gibt es keinen Versuch, sondern

nur ein Tun oder Nicht-Tun. Und ja, manchmal tut es richtig weh, weil andere es ausnützen oder falsch verstehen. Oder weil ich scheitere, weil es mir nicht gelingt... Und da bin ich wiederum angewiesen auf die liebenden Arme Gottes, die mich gerade im Scheitern aufzunehmen und Menschen, die mir Mut machen – auch mit verbeultem Herzen und aufgeschürften Knien – aufzustehen und weiterzulaufen... 

Andrea Geiger
leitet die Stabstelle APG
der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

1. Buch der Könige 17,10-16

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elija auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken!

Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben.

Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim, und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst

für mich ein kleines Gebäck, und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.

Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.

2. LESUNG

Hebräerbrief 9, 24-28

Christus ist nicht in ein von Menschenhand errichtetes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor

Gottes Angesicht zu erscheinen; auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, denn er ist nicht wie der Hohepriester, der jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen.

Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

ANTWORTPSALM

Psalm 146 (145), 5-7.8-9b.9c-10

Lobe den Herrn, meine Seele!

Tag für Tag

12. 11. Montag
hl. Josaphat;
Eph 4,1-7.11-13; Joh 17,20-26

13. 11. Dienstag
hl. Stanislaus Kostka;
Sel. Carl Lampert
2 Petr 1,2-11 oder 1,2-5.10-11;
Lk 2,41-50.

14. 11. Mittwoch
Tit 3,1-7; Lukas 17,11-19.

15. 11. Donnerstag
hl. LEOPOLD; Spr 3,13-20;
Röm 8,26-30; Lk 19,12-26

16. 11. Freitag
hl. Albert der Große;
hl. Margareta,
2 Joh 4-9; Lk 17,26-37.

17. 11. Samstag
hl. Gertrud von Helfta
3 Joh 5-8; Lk 18,1-8

18. 11. - 33. Sonntag
im Jahreskreis
Dan 12,1-3;
Hebr 10,11-14.18;
Mk 13,24-32

IMPULS

Inspiriert
vom
Evangelium

**Was ist mir
geschenkt?**
Was habe ich
empfangen?

Wer macht mir Mut?
Wer lässt meine
Eitelkeiten
schmelzen?

**Danke Jesus für
deine Klarheit**
und dass ich
scheitern darf...
genau das – hebt
mich zu dir empor –
in deine
Herzensnähe!